

Neubesinnung nach dem 1. Weltkrieg, ist auch sie verbunden mit der sog. Lutherrenaissance. Kittel hat Luther als den Lehrer der Lehrer aufgewiesen. Frör hat Luthers Theologie für die Lehre von der Erziehung und dem Unterricht fruchtbar gemacht. Zur Gestaltung eigener Lehrbücher ist die neuere Religionspädagogik erst nach 1945 gekommen und hat besonders Luther liebevoll und in geläuterter Weise dargestellt. Schwieriger haben es in der Wandlung des Lutherbildes die Bücher, welche schon vor Jahrzehnten erschienen und nun neu geschrieben werden mußten.

Kleine Beiträge

Luther im Geschichts- und Deutschunterricht

I.

Die Behandlung Luthers erfolgte bisher in den Volks-, Mittel- und höheren Schulen nicht nur innerhalb des Religionsunterrichts, sondern auch dem jeweiligen Fachgebiet angemessen, im Geschichts- und Deutschunterricht. Grundsätzlich muß an dieser Behandlungsweise auch im künftigen Schulunterricht festgehalten werden. Eine Frage ist dabei aber stets, in welchem Umfange und vor allem unter welchen Gesichtspunkten, von welchen Voraussetzungen her und mit welchen Zielsetzungen dieser Unterricht zu geschehen hat. Wenn es z. B. in den soeben herausgegebenen ‚Grundsätzen für den Geschichtsunterricht an den Schulen in der Bundesrepublik Deutschland‘¹ ausdrücklich bezüglich der Stoffauswahl heißt: „Dabei hat die erzieherische Aufgabe den Vorrang vor den Auswahlgesichtspunkten geschichtswissenschaft-

licher Art“², so wird in diesem Satz der weitauslegbare Rahmen deutlich, der jeder Lehrkraft nach eigenem Ermessen die Wertung der ‚erzieherischen‘ Bedeutung des jeweiligen Stoffes freiläßt. In den zahlreichen Empfehlungen, Richtlinien, Stoffplanerläuterungen usw., die gegenwärtig für das deutsche Schulwesen vorliegen, kann man sowohl die Unklarheit oder Labilität der pädagogischen Grundlagen als auch der Zielsetzungen feststellen. Durchweg wird bei

¹ am 2. Juli 1954 von der ständigen Konferenz der Kultusminister als ‚Empfehlung, veröffentlicht. Auszugsweise Abdruck und kritische Besprechung der ‚Grundsätze‘ im ‚Informationsblatt für die Gemeinden in den niederdeutschen luth. Landeskirchen‘, 2. August-Heft 1954, 3. Jhrg., Nr. 16, S. 248—253; vgl. auch den Aufsatz von Akademiendirektor Gerhard Günther (Hamburg), ebenfalls im ‚Informationsblatt‘, 2. Jhrg. 1953, Nr. 17.

² aaO. 3. Jhrg. Nr. 16, S. 251 (Art. V, Abs. 5).

den Gesichtspunkten der Stoffauswahl und Unterrichtsgestaltung von selten näher bestimmten ‚Wertordnungen‘ ausgegangen und auf sie hingezielt.³ Der variablen Behandlungsmöglichkeit geschichtlicher Stoffe ist also freier Raum gegeben. Es hängt damit alles entscheidend von dem jeweiligen Lehrer ab, ob er überhaupt und vor allem wie er den Unterrichtsstoff den Kindern vermittelt. Für unser Thema ‚Luther im Geschichts- und Deutschunterricht‘ bedeutet dieser Sachverhalt nun allerdings sehr viel. Das Thema ‚Luther‘ in den beiden Unterrichtsfächern ist jedem Lehrer ins eigene Belieben und persönliche Interpretieren gestellt. Der Lehrer steht damit in einer sehr großen Verantwortung und es ist gut und dankenswert, wenn ihm hierfür Hilfen an die Hand gegeben werden. Das muß um so mehr geschehen, da wir heute neue Erkenntnisse in der Lutherforschung gewonnen haben, die sich nicht nur im Unterricht der Schule auswirken sollten, sondern auswirken müssen, wenn denn die Interpretation und Weitergabe des jeweiligen Stoffes nicht rückständig oder gar falsch sein soll.

³ aaO. Art. IV, Abs. 5 heißt es z. B. unter den ‚Gesichtspunkten zur Unterrichtsgestaltung‘: „Gleichzeitig wenden sich anschaulich und bildhaft erzählte Ereignisse an Gemüt und Wert erleben des Kindes und wirken dort — über das Behelrende des geschichtlichen Inhalts hinaus — erzieherisch. Sie tragen auf diese Weise dazu bei, im jungen Menschen eine Wertordnung aufzubauen und sein Gefühlsleben zu veredeln“. (Sperrungen von mir.)

II.

Grundsätzlich wichtig erscheint es, daß, wo und wie auch immer in den beiden genannten Fächern Luther und sein Werk behandelt wird, Luther als Christus zu verstehen gesucht wird. Geschieht das nicht, dann muß auch die Weitergabe im Unterricht unsachgemäß werden. Es gilt als eine pädagogische Grundforderung, daß der Unterricht ‚sachgemäß‘ oder ‚sachentsprechend‘ sein soll. Der Lehrer kann nicht umhin, sein eigenes Lutherbild sehr genau zu prüfen und muß evtl. auch bereit sein, es zu korrigieren. Hat er dabei selbst eine klare, bewußte Beziehung zum christlichen Glauben und zum Glaubensverständnis des Mannes, dessen geschichtliche Bedeutung oder dessen Werk und Schaffen hinsichtlich des Deutschunterrichts er jungen Menschen vermitteln will, so wird er hierdurch die besten Voraussetzungen für einen ‚sachentsprechenden‘ Unterricht mitbringen. Hat er dagegen jene Überzeugung nicht, so muß es ihm recht schwer werden, den Unterrichtsgegenstand wirklich sachgemäß darzustellen und zu vermitteln.

III.

Vor allem bei der Behandlung des Themas ‚Luther und die Reformation‘ im Geschichtsunterricht ist die persönliche Stellung des Lehrers zur Kirche und dem Bekenntnis der Reformation wichtig. Ohne Kenntnis und Bindung an die noch heute lebendige und geschichtswirkliche Kirche und das Bekenntnis der Reformation wird der Lehrer sich in eine ‚neutrale‘, meist ‚objektiv‘ genannte Darstellung flüchten müssen. Hierauf bezieht sich aber dann die nicht selten mit einer Resignation geäußerte Kritik vieler Schüler, besonders aus der Ober-

stufe an den höheren Schulen, die deswegen unbefriedigt aus den Stunden gehen, weil sie niemals ‚die eigene Meinung des Lehrers‘ erfahren konnten. Der Lehrer muß auch hier, so oder so, gerade um seiner pädagogischen Verpflichtung willen ‚Stellung beziehen‘ und ‚bekennen‘.

IV.

Damit künftig die Darbietung sowohl im Geschichts- als auch Deutschunterricht nicht unter der ‚Wertperspektive‘ oder mit der Tendenz wie: Luther der ‚Kämpfer‘, der ‚Held‘, der ‚Deutsche‘, der ‚Sozialreformer‘, der ‚Vorkämpfer für die freie Persönlichkeit des Menschen‘ erfolgt, unterziehe sich der Lehrer der Mühe, die auch für ihn persönlich sicher eine geschätzte Bereicherung bedeuten wird, nämlich neuere und neueste Veröffentlichungen über Luther und die Reformation durchzuarbeiten. Hierzu haben wir heute eine ganze Anzahl zum Teil ausgezeichnete Lutherdarstellungen, über die man sich schnell und gut durch den Aufsatz von Walther v. Loewenich informieren kann.⁴

V.

Schließlich sollte noch viel intensiver als bisher in den Lehrerarbeitsgemeinschaften und Fachvereinigungen für den Deutsch- und Geschichtsunterricht die Frage ‚Luther und die Reformation‘, ‚Luther und die sozialen Fragen seiner Zeit‘, ‚Die Bedeutung Luthers für die Germanistik‘ usw. in engerer Zusam-

menarbeit mit ausgewählten und sachkundigen Lutherforschern behandelt werden. Hierzu hole man sich nach Möglichkeit nur wirklich sachkundige Fachkräfte als Berater und spreche in anschließenden Diskussionen eingehend die aufgeworfenen oder bestehenden Fragen durch. Dabei sei jeder Lehrer, gerade als Pädagoge und Wissenschaftler, gegebenenfalls bereit, seine bisherige Ansicht auch zu berichtigen. Geht es doch letztlich sowohl im Blick auf den zu behandelnden Unterrichtsgegenstand als auch im Blick auf den jungen Menschen um die Vermittlung der Wahrheit, die unermüdet zu suchen und zu verbreiten gerade ein Mann wie Luther uns verpflichtet.

Joachim Heubach.

Überblick über Lutherliteratur für die Hand des Lehrers

Jeden, der nicht speziell Lutherforschung treibt, verwirrt die Fülle der Lutherliteratur. Jeder Überblick ist unbefriedigend, weil so viel unerwähnt bleiben muß. Aber eben deshalb sind Über-sichten nötig, und so wird die vorliegende gewagt, um dem Lehrer zu helfen, sich zurecht zu finden in dem Vielerlei und um ihn zu beraten, wie er seinen Unterricht über Luther durch heute greifbare Literatur vertiefen kann.

a) Alle Bücher über Luther ersetzen nicht das Studieren der *Werke von Luther*. Die verschiedenen Ausgaben seiner Werke werden meist benannt nach ihren Erscheinungsorten. Die alte Jenaer Ausgabe von Walch ist in einer Überarbeitung als *Missouri*-Ausgabe wieder herausgekommen. Öfter zitiert findet man noch die *Erlanger* Ausgabe (EA). Die wissenschaftliche Standardausgabe ist die *Weimarer* (WA), be-

⁴ W. v. Loewenich (Erlangen): ‚Zehn Jahre Lutherforschung‘ in: Theologie und Liturgie, (eine Gesamtschau der gegenwärtigen Forschung in Einzeldarstellungen), hergg. von Liemar Hennig, Kassel 1952, S. 119—170.